

„Beratung ist Gastfreundschaft“

Psychologische Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen feiert in Baden-Baden ihr 50-jähriges Bestehen

Von Karl-Heinz Fischer

Baden-Baden. Seit 50 Jahren hilft und berät die von den katholischen und evangelischen Kirchengemeinden in Baden-Baden gemeinsam getragene psychologische Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen (EFL) Menschen, die in eine schwierige Lebenslage gekommen sind. Am Dienstag wurde das Jubiläum mit einem ökumenischen Gottesdienst mit den Pfarrern Thomas Müller und Michael Zimmer in der Pfarrkirche St. Bernhard und einem Festakt unter dem Motto „Gastfreundschaft“ gefeiert.

Dass diese Einrichtung von den beiden Kirchengemeinden gemeinsam getragen wird, ist durchaus etwas Besonderes. In ihrem Grußwort stellte Manuela Reith, die Vorsitzende der evangelischen Kirchengemeinde Baden-Baden fest, dass es im Bereich der badischen Landeskirche nur noch zwei weitere derartige Einrichtungen in ökumenischer Trägerschaft gibt. Musikalisch gestaltet wurde der Gottesdienst von der Kirchenband Spielraum unter der Leitung von Cornelia und Jens Leiber. Mit einem liturgischen Tanz machte Rebecca Leiber auf die Not hilfesuchender Menschen aufmerksam.

Als Festredner konnte die Leiterin der Beratungsstelle Pamela McCann den in

Fachkreisen bekannten Psychologen und Autor Christoph Hutter begrüßen. Der machte in seinem Vortrag auch schnell klar, was es mit dem Motto „Gastfreundschaft“ auf sich hat. „Das Haus aufmachen für Menschen in Not und Gefahr“, lautete Hutters Antwort auf die Frage, was psychologische Beratung ist und was sie leisten kann. Hinter dieser einfachen Maxime stecken sehr komplexe Sachver-

halte. Der Berater muss die Bereitschaft haben, sich auf andere Menschen einzulassen, auch wenn man diese Menschen und ihre Absichten nicht kennt und die „Aufnahme ins Haus“ gefährlich werden und dem Berater an die Substanz gehen kann. „Beratung lässt die Berater nicht ungeschoren“, stellt Hutter fest. Berater seien ein Resonanzraum, in dem die Probleme dieser Welt widerhallen.



Fachreferent Christoph Hutter, die Leiterin der Einrichtung Pamela McCann, Pfarrer Thomas Müller und Pfarrer Michael Zimmer (von links) bei der Feier. Foto: Karl-Heinz Fischer

Als zentrale Ursache vieler Probleme nicht nur einzelner Menschen, sondern auch der Gesellschaft insgesamt diagnostizierte Hutter die Einsamkeit. Die Tatsache, dass immer mehr Menschen einsam sind, ist für Hutter kein Zufall, sondern eine Folge der modernen Lebenswelt. Diese bietet jedem Einzelnen vermeintlich eine unüberschaubare Vielfalt von Chancen. Gleichzeitig sehen sich die Menschen laut Hutter dem Zwang ausgesetzt, aus der Masse der Menschen herauszuragen und seine Einzigartigkeit sichtbar zu machen. Das aber seien nun einmal Erwartungen, die fast zwangsläufig enttäuscht werden müssen. „Mit Misserfolg und Verlust kann aber die Moderne nicht umgehen“, sagt Hutter und zählt die Folgen auf: Verschweigen und Verdrängen. Aber wer verschweigt und verdrängt, was ihn belastet, der wird einsam. Auch dann, wenn er viel Umgang mit anderen Menschen hat.

Hutter macht auch klar, dass diese Einsamkeit nicht nur ein individuelles, sondern auch ein gesellschaftliches Problem ist. Empirische Untersuchungen hätten gezeigt, dass einsame Menschen leichter zu Rechtsextremismus, zu Rassismus, zu Gewaltbereitschaft und zu grundlegendem Misstrauen gegenüber dem Staat und der Gesellschaft neigen, was auch ei-

nen verstärkten Hang zu Verschwörungsmythen einschließt. Vor diesem Hintergrund müsse man Beratung neu denken und die Einsamkeit der Menschen aufbrechen: „Beratung ist Gastfreundschaft“. Diese Gastfreundschaft versucht das Beraterteam um Pamela McCann auch längst zu leben. „Die psychologische Beratungsstelle versteht sich als ein Angebot für alle – unabhängig von weltanschaulicher oder religiöser Ausrichtung, ethnischer Herkunft, sexueller Orientierung, geschlechtlicher Identität, körperlicher Beeinträchtigung, Alter oder Einkommen.“ Das hat McCann sich auf die Fahnen geschrieben und das wird nicht nur in ihrem Domizil am Marktplatz 10, sondern auch bei allen anderen Aktivitäten der psychologischen Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen so praktiziert.

Wenn man alleine nicht mehr klar kommt, kann es helfen, in einem Beratungsgespräch über die Probleme zu sprechen, über ungenutzte Möglichkeiten nachzudenken und nach neuen Wegen zu suchen. „Krisen und Konflikte können auch eine Chance zur Weiterentwicklung sein. Wir unterstützen Sie darin, neue Handlungsmöglichkeiten zu finden und zu erproben“, schreibt die EFL über sich selbst.